



Jahresbericht 2009 | Sparkasse Krefeld

Zweckverbandssparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen

Näher dran.



INHALTSVERZEICHNIS:

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	3
Höhepunkte im Geschäftsjahr 2009.	5
Mit der Sparkasse gut beraten.	14
Hanka Gartenbau, Kempen-St. Hubert	17
Niemann+Frey, Krefeld	21
Siebert & Möller, Krefeld	25
Die Sparkasse zeigt ihr Gesicht.	28
Rainer Buddensiek	30
Thomas Gütgens	31
Sabine Haberland-Hoffmann	32
Heinz-Peter Heggen	33
Birgit Koenen	34
Peter Luyven	35

Übersicht über die Geschäftsstellen

Lagebericht und Jahresabschluss 2009

Einleger

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Vorstand der Sparkasse Krefeld

Texte:

Peter Bauland, Sparkasse Krefeld

Vorstandssekretariat der Sparkasse Krefeld

Gestaltung/Satz:

Matthias Stutte, Krefeld

Fotos:

Matthias Stutte, Krefeld

Hubertus Korf (Highlights, Seite 9 - 12)

Franz-Heinrich Busch (Highlights, Seite 13)

Produktion:

Schotte, Krefeld

Stand:

Juni 2010

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

die Finanz- und Wirtschaftskrise dauert nunmehr drei Jahre an und erreicht immer neue Höhepunkte. Die Vertrauenskrise hat inzwischen auch Staaten und ganze Währungsräume erfasst. Vor diesem Hintergrund ist es uns im Geschäftsjahr 2009 gelungen, ein gutes Jahresergebnis zu erzielen und Vorsorge für die Zukunft zu treffen.

Das klassische Geschäftsmodell der Sparkasse, Kundeneinlagen zu sammeln und als Kredite Unternehmen und Privatpersonen in der Region zur Verfügung zu stellen, hat sich seit Generationen bewährt. Damit werden Investitionen finanziert und Arbeitsplätze gesichert. So bleibt der Geldkreislauf in Schwung und schafft Stabilität. Eine Kreditklemme kann so erst gar nicht entstehen.

Vertrauen ist die Grundlage unseres Geschäftes. Vertrauen entsteht über Nähe, Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit. Dafür stehen über 1.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Namen in 68 Geschäftsstellen ein. Sie geben der Sparkasse ein Gesicht. Der persönliche Kontakt in Service und Beratung ist uns wichtig: nah am Kunden, in der Region verwurzelt und immer erreichbar.

Mit unserem Geschäftsergebnis war es uns auch im Jahr 2009 möglich, eine Vielzahl sozialer Projekte in den Bereichen Sport, Umwelt, Kunst und Kultur kontinuierlich zu fördern und damit Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen.

Das am Gemeinwohl orientierte Wirken ist Teil des Geschäftsmodells der Sparkasse. Dass dies auch von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ihrer Freizeit gelebt wird, wollen wir in den Beiträgen des vorliegenden Geschäftsberichtes vermitteln.

Wir danken unseren Kunden und Geschäftspartnern für ihr Vertrauen. Ein besonderer Dank gebührt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Krefeld. Sie alle haben dafür gesorgt, dass unsere Kunden der Sparkasse auch in schwierigen Zeiten Vertrauen entgegenbringen. Vertrauen gewinnt.

Ihr
Ludger Gooßens,
Vorstandsvorsitzender

VERTRAUEN IST DIE GRUNDLAGE UNSERES GESCHÄFTES.



Der Vorstand der Sparkasse Krefeld (v.l.):
Markus Kirschbaum, Ludger Gooßens,
Lothar Birnbrich und Siegfried Thomaßen.

SPARKASSE KREFELD | NÄHER DRAN.





Höhepunkte des Geschäftsjahres.

In den Augen der Öffentlichkeit war 2009 ein ganz normales Sparkassenjahr – wenn man einmal von der Banken- und Wirtschaftskrise absieht. Ein Jahr in der 169-jährigen Geschichte der Sparkasse Krefeld wie viele andere auch. Ein Neubau wurde offiziell eröffnet. Es gab Vortragsveranstaltungen für unsere Kunden, ganztägige Messen und Info-Tage, aber auch gesellschaftliche Events für Jung und Alt. Bemerkenswerte Projekte wurden durch die Sparkasse oder ihre Stiftungen finanziell unterstützt. Alles ganz normal.

Vielleicht aber ist diese Normalität ja das eigentlich bemerkenswerte Signal, das von diesem Krisenjahr 2009 ausgeht. In einem aufgeregten Umfeld bleibt die Sparkasse der Leuchtturm, der ruhende Pol, der sich verlässlich um die Region und um die hier lebenden Menschen kümmert.

Natürlich geht es dabei auch um Geld. Um Spenden an Vereine und Institutionen im Geschäftsgebiet, um den sechsstelligen Betrag, den die Sparkasse alljährlich aus ihrem Jahresgewinn zur Verfügung stellt. Oder um die Weitergabe der Spendenmittel aus dem PS-Zweckertrag, der im letzten Jahr fast eine Million Euro ausmachte. Oder um die mehr als 800.000 Euro, die aus den Erträgen unserer Stiftungen in förderwürdige Projekte flossen. Dies alles ist gut angelegtes Geld der Sparkasse.

Denn gerade in Krisenzeiten erfüllen ehrenamtlich tätige Frauen und Männer das Gemeinwesen mit Leben und verdienen jede Unterstützung. Deswegen ist auch die finanzielle Förderung durch Stiftungsmittel, Spenden und Sponsoring der Sparkasse für die Vereine in unserer Region unverzichtbar. In Vergangenheit, Gegenwart wie auch in der Zukunft.

LEUCHTTURM UND RUHENDER POL.



Sparkassen-Messe „Energiebewusstes Wohnen“

**23. März
Klimaforscher Prof. Latif beim Sparkassenforum in Viersen.**

Über die „Herausforderung Klimawandel“ sprach der aus zahlreichen Talkshows bekannte Meteorologe Prof. Dr. Mojib Latif beim Sparkassenforum in Viersen. In Kiel leitet er am Institut für Meereskunde den Forschungsbereich Ozeanzirkulation und Klimadynamik und lehrt an der Universität Kiel am Leibniz-Institut für Meereswissenschaften. Prof. Latif ist der mit Abstand meistgefragte Experte in Sachen Klimaveränderung. Im voll besetzten Saal der Festhalle forderte der Professor, die Wirtschaft endlich konsequent auf Klimaschutz umzustellen. Dabei scheute er auch nicht vor unpopulären Forderungen zurück, beispielsweise den Benzinpreis für Geländewagen und andere Spritfresser drastisch zu erhöhen.

**24. März
Offizielle Eröffnung des Sparkassen-Neubaus Rheinstraße.**

Nach gut zweieinhalb Jahren Bauzeit haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse im Januar 2009 das neue Bürohaus an der Rheinstraße in Betrieb genommen. Am 24. März wurde der Neubau offiziell eröffnet. Am Ende der kleinen Feier mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft sowie den am Bau beteiligten Firmen überreichte Architekt Henk Döll den goldenen Schlüssel als Symbol der Fertigstellung an den Vorstandsvorsitzenden Ludger Gooßens. Damit verband Döll die Bitte, „pflöglich“ mit dem Haus umzugehen, damit die Sparkasse lange etwas davon hat.

**28./29. März
Sparkassen-Messe
„Energiebewusstes Wohnen“
mit 40 Ausstellern.**

Die Möglichkeiten zur Energieeinsparung bei Neu- und Altbauten standen im Mittelpunkt der 4. Sparkassen-Messe „Energiebewusstes Wohnen“ am letzten März-Wochenende der Hauptstelle Ostwall in Krefeld. Mit 40 Ausstellern hat sich die Sparkassen-Messe zur größten und umfangreichsten Messe zum Thema „Energieeinsparung“ in Krefeld entwickelt. Heimische Handwerks- und Fachbetriebe gaben einen Überblick über den aktuellen Stand der Technik von Photovoltaik- und Solaranlagen bis zur Wärmerückgewinnung, über kostensenkende Stromsparsysteme und die Möglichkeiten, das Haus mit überschaubarem Aufwand „nachzurüsten“.



Klimaforscher Prof. Latif



Ludger Gooßens und Architekt Henk Döll



Elmar Thevessen und Ludger Gooßens



„Tag der offenen Unternehmen“

**29. April
Fernsehjournalist
Elmar Thevessen beim
Sparkassenforum in Geldern.**

Bei seinem Auftritt fünf Jahre zuvor in Viersen hatte der ZDF-Fernsehjournalist Elmar Thevessen bekannt, die Etikettierung als „Terrorismus-Experte“ eigentlich nicht zu mögen. Jetzt war der gebürtige Viersener wieder zu Gast am Niederrhein, diesmal beim Sparkassenforum in Geldern. Seinem Thema ist er treu geblieben. Aus gutem Grund, wie er sagte: Je intensiver er sich mit der Terrorgefahr beschäftigt habe, desto interessanter sei ihm das Thema erschienen. Seine Botschaft an die Zuhörer: Mehr zu verstehen, ohne gleich das Schlimmste zu befürchten.

**9. Mai
600 junge Besucher beim
„Tag der offenen Unternehmen“.**

Beim „Tag der offenen Unternehmen 2009“ öffnete die Sparkasse die Kundenhalle am Ostwall, um über Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Zehn Auszubildende hatten das Programm vorbereitet und präsentierten die Sparkasse von ihrer besten Seite. Der Andrang war größer als erwartet: Mehr als 600 meist junge Besucher interessierten sich für eine Ausbildung in der Sparkasse. Bei den vier simulierten Einstellungstests reichten die Sitzgelegenheiten nicht aus. Die Teilnehmer nahmen auf der Treppe in der Kundenhalle Platz.

**10. Mai
Dance-Workshop begeisterte
Krefelder Jugend.**

Für die Schüler aus Krefeld und Umgebung war der D! Sparkassen Dance Workshop mit dem wohl bekanntesten deutschen Choreografen Detlef D! Soost ein absolutes Highlight. In der Josef-Koerver-Halle war Soost vor 250 begeisterten Teilnehmern ganz in seinem Element, zeigte coole „Moves“ und „Steps“, gestikulierte, korrigierte und spornte alle immer wieder an. Der Top-Motivator tanzte vor, gab den jungen Teilnehmern Tipps und feilte an der gemeinsam einstudierten Choreografie. Die D! Sparkassen Dance Tour ist eine der größten und erfolgreichsten Veranstaltungen dieser Art, die je in der Sparkassen-Finanzgruppe durchgeführt wurde.



Dance-Workshop

**24. Mai
Sparkassenstiftung und Kreis
Viersen verliehen Kunstpreis.**

10.000 Euro hatte die Sparkassenstiftung „Natur und Kultur“ Kreis Viersen für die beste Kurzgeschichte ausgelobt. Aus 167 Einsendungen wählte eine Jury die Preisträger des Kunstpreises 2009 aus. Ulrike Anna Bleier (Köln) und Oleg Zhukov (Aachen) teilten sich den ersten Preis. Den Förderpreis für den besten Nachwuchsautor, der mit 3.000 Euro dotiert ist, erhielt Marie Therese Martin (Köln). Der Kunstpreis ist eine gemeinschaftliche Initiative des Kreises Viersen und der Sparkassenstiftung und wird alle drei Jahre abwechselnd in den Kategorien Musik, Literatur und bildende Kunst verliehen.

**19. Juni
Sparkasse als Sponsor des Beach-
handballturniers.**

Ein paar Handballverrückte aus den Reihen des SSV Krefeld-Gartenstadt hatten im Jahr 2000 die Idee, auf dem weitflächigen Areal am Elfrather See ein großes Handballturnier zu veranstalten. Und das auf Sand – ein Beachhandballturnier also. Nach einem improvisierten Auftakt wuchs das Turnier mit finanzieller Unterstützung durch die Sparkasse zum größten derartigen Turnier in Europa. Im zehnten Jahr tummelten sich auf neun Spielfeldern, belegt mit rund 200 Tonnen Sand, 2.000 Aktive. Der Zuschauerzuspruch lag bei 5.000 Zuschauern.

**22. Juni
Zehn Azubis übernahmen Spar-
kasse in Linn.**

Zehn Auszubildende der Sparkasse aus dem dritten Lehrjahr führten während der Sommerferien vier Wochen lang die Geschäftsstelle Linn in eigener Regie. Mit großem Eifer ging das zehnköpfige Team an die Aufgabe heran und gab dem Projekt den Titel „Erfrischend anders“. Im Vorfeld wurde der Kontakt mit Meinungsbildnern in dem historischen Rheinstädtchen gesucht; Kunden wurden darüber informiert, was sie künftig erwartet. Wie schon im Vorjahr, als Azubis die Sparkasse in Gartenstadt übernahmen, reagierten die Kunden mit viel Zustimmung und Verständnis.



Beachhandballturnier



Azubi-Geschäftsstelle



Sparkassenrenntag

**15. Juli
Wandmalereien im Waldnieler
Pfarrhaus restauriert.**

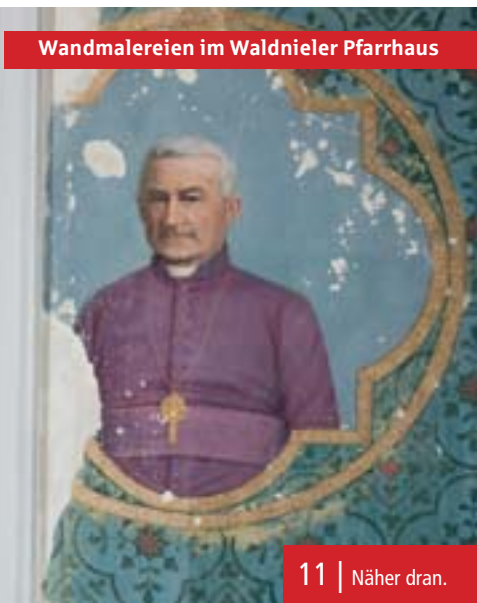
Im Oktober 2008 hatte die Restauratorin Vera Krüsel mit der Restaurierung der Wandmalereien im Pfarrhaus der katholischen Kirchengemeinde St. Michael in Waldniel begonnen. Im Juli waren die ersten Ergebnisse zu besichtigen. Bei Renovierungsarbeiten im Pfarrhaus waren monumentale Wandmalereien mit Darstellungen der zwölf Apostel, der Evangelisten und kirchlicher Würdenträger wiederentdeckt worden. Die Bilder des Waldnieler Malers Heinrich Windhausen stammen aus der Amtszeit (1854-1894) des Waldnieler Pfarrers Anton Mömken, der auch die Errichtung des „Schwalmtal-domes“ veranlasst hat. Neben der Eigenbeteiligung der Kirchengemeinde und einem Zuschuss der Regionalen Kulturförderung des Landschaftsverbandes Rheinland hat die Sparkassenstiftung „Natur und Kultur“ Kreis Viersen dieses Projekt mit 20.000 Euro gefördert.

**9. August
Sparkassenrenntag
auf der Galopprennbahn.**

Der Familienrenntag der Sparkasse auf der Galopprennbahn im Krefelder Stadtwald war ein großer Erfolg. Mehr als 7.000 Besucher erlebten einen „Bilderbuch-Renntag“ mit neun spannenden Galopprennen und einem ausgezeichneten Rahmenprogramm. In diesem gediegenen Ambiente präsentierte das junge Hostessen-Team das Thema „Sparkassen-Finanzkonzept“ alters- und zielgruppengerecht. Während die Erwachsenen an Sachinformationen interessiert waren, durften die Kinder an Übungsstationen ihr Können zeigen und sich einen „Mission Finanz-Check“-Agentenausweis verdienen.

**18. August
Bürgerpreis des Kreises Viersen.**

Auch 2009 lobte der Kreis Viersen gemeinsam mit der Sparkasse Krefeld den Bürgerpreis aus. Die Aktion „Für mich, für uns, für den Kreis Viersen“ stand diesmal unter dem Motto „Umwelt schützen – Zukunft sichern“. Gesucht und ausgezeichnet wurden Bürger für ihr ehrenamtliches Engagement für den Erhalt und die Pflege der Umwelt. Für sein Lebenswerk, den jahrzehntelangen Einsatz für Natur und Umwelt im Kreis Viersen, wurde Herbert Hubatsch mit dem Bürgerpreis ausgezeichnet. Nicht zuletzt auf sein Engagement ist es zurückzuführen, dass Landschaftsplanung und Naturschutz in unserer Region einen hohen Stellenwert genießen. In einem der ersten Landschaftspläne im Land wurden Nutzungen beschrieben und festgelegt – Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, aber auch Areale, die den Menschen „gehören“.



Wandmalereien im Waldnieler Pfarrhaus



Skulptur für Anrath

27. Oktober
SK-Kulturstiftung Krefeld
stellt Dokumentation
„Ausgezeichnet“ vor.

Seit 1992 verleiht die Stadt Krefeld den „Niederrheinischen Literaturpreis“. Seither hatte der Krefelder Literaturwissenschaftler Dr. Theodor Pelster als Mitglied der Jury und Laudator der Preisträger maßgeblich daran mitgewirkt, dass der „Niederrheinische Literaturpreis der Stadt Krefeld“ sein Renommee entwickeln konnte. Im Jahre 2008 schied er altersbedingt aus der Jury aus. Als Zeichen der Anerkennung für die Verdienste unterstützte die SK-Kulturstiftung Krefeld mit 11.000 EUR die Herausgabe der Dokumentation „Ausgezeichnet“, in der alle Preisverleihungen und Preisreden seit 1992 zu finden sind.

5. November
Skulptur zum 1000-jährigen
Bestehen der Pfarrgemeinde
in Anrath.

An das 1000-jährige Bestehen der katholischen Pfarrgemeinde St. Johannes Anrath im Jahr 2010 erinnert der Bürgerverein Anrath mit einer Skulptur, die jetzt im Mai an der Nordseite der Anrather Pfarrkirche aufgestellt wurde. Die Kosten wurden zum größten Teil von der Sparkassenstiftung „Natur und Kultur“ Kreis Viersen übernommen. Die Natursteinfigur zeigt den heilig gesprochenen Kölner Erzbischof Heribert (970-1021), der die Gründung der Anrather Pfarre im Jahre 1010 initiiert hat.

Mit der künstlerischen Arbeit beauftragt wurde der Brüggener Bildhauer Uwe Meints.

Die Stiftungen der Sparkasse

Die sieben Stiftungen der Sparkasse Krefeld verfügen nach Zustiftungen zum Ende des Jahres 2009 über ein Stiftungsvermögen von insgesamt rund 36,3 Mio. EUR. Mit den erwirtschafteten Zinserträgen konnten im vergangenen Jahr Maßnahmen in der Gesamthöhe von rund 860.000 EUR unterstützt werden.

S-Kulturstiftung Krefeld

Gründung: 1986
Vermögen: 7,23 Mio. EUR
Förderbeträge (2009): 162.000 EUR
Höhepunkte:

- Förderung des KRESCH-Kinder- und Jugendtheaters als Langzeitprojekt im dritten Jahr („angestiftet“) mit 50.000 EUR
- Ausstellung „John Baldessari“ der Krefelder Kunstmuseen mit 10.000 EUR
- Anschubfinanzierung für „Kulturort Südbahnhof“ mit 20.000 EUR

S-Stiftung „Natur & Kultur“ Kreis Viersen

Gründung: 1987
Vermögen: 6,35 Mio. EUR
Förderbeträge (2009): 118.000 EUR

Höhepunkte:

- Vergabe des 2. „Kunstpreises des Kreises Viersen“ im Fachbereich Literatur mit 23.000 EUR
- Förderung der Skulptur „Heiliger Heribert“ zum 1000-jährigen Bestehen der Gemeinde Anrath mit 21.000 EUR
- Restaurierung der Wandmalereien im Pfarrhaus von St. Michael in Waldniel mit 20.000 EUR

Willicher Kulturstiftung

Gründung: 1991
Vermögen: 1,4 Mio. EUR
Förderbeträge (2009): 35.000 EUR

Tönisvorster Sparkassenstiftung

Gründung: 1992
Vermögen: 4,76 Mio. EUR
Förderbeträge (2009): 173.000 EUR

Nettetal Sparkassenstiftung

Gründung: 1997
Vermögen: 3,2 Mio. EUR
Förderbeträge (2009): 76.000 EUR
Höhepunkte:

- Gewalt-Präventionsprogramm „Faustlos“ in Nettetaler Kindergärten mit 16.000 EUR
- Förderung der Berufswahl durch Förderverein „basel“ mit 10.000 EUR

Bürgerstiftung der SSK Viersen

Gründung: 1997
Vermögen: 1,54 Mio. EUR
Förderbeträge (2009): 72.000 EUR
Höhepunkte:

- Restaurierung der Brunnenanlage „Vier Winde“ in Dülken mit 18.000 EUR
- Förderung des Festivals „Viersener Musiksommer 2009“ mit 10.000 EUR

Viersener Sparkassenstiftung

Gründung: 2002
Vermögen: 11,8 Mio. EUR
Förderbeträge (2009): 225.000 EUR
Höhepunkte:

- Förderung des Viersener Jazzfestivals 2009 mit 40.000 EUR
- Einrichtung eines Kunstrasen-Hockeyplatzes für den VTHC mit 25.000 EUR
- Projekt „Lichtinszenierung der historischen Bausubstanz von Dülken“ mit 10.000 EUR



Jazz-Festival

Mit der Sparkasse gut beraten.

Als im Laufe der Wirtschaftskrise das Wort „Kreditklemme“ die Schlagzeilen beherrschte, haben wir für unsere Wirtschaftsregion frühzeitig Entwarnung gegeben. Den kleinen und mittleren Unternehmen versicherten wir: Es gibt bei uns keine Änderung der Kreditvergabepolitik. Wir stehen zu unserem Auftrag, die Unternehmen und vor allem den Mittelstand mit Kreditmitteln zu versorgen. Diesen Worten haben wir Taten folgen lassen.

Ein deutliches Signal war das Schnüren eines regionalen Konjunkturpaketes in Form von zinsvergünstigten Krediten mit einem Gesamtvolumen von 68 Millionen Euro.

Das Angebot wandte sich an zwei Zielgruppen: einerseits an die Privatkundschaft zum Modernisieren ihrer Häuser oder Wohnungen und war dabei an die Bedingung geknüpft, dass der Auftrag an ein örtliches Handwerksunternehmen ging. Auf der anderen Seite sollten Investitionen bei mittelständischen Unternehmen gefördert werden.

Nach Ende der Laufzeit hatten wir insgesamt gut 1000 Darlehen mit einem Gesamtvolumen von über 27 Millionen Euro bewilligt, wovon allein 367 Darlehen über 15 Millionen Euro der mittelständischen Wirtschaft unmittelbar zur Finanzierung von Investitionen zufließen.

Auch im laufenden Geschäftsjahr haben wir ein neues Sonderprogramm mit besonders zinsgünstigen Krediten aufgelegt. Zielgruppe sind diesmal Privatkunden mit Sanierungs-, Renovierungs- und Modernisierungsbedarf bei wohnwirtschaftlichen Objekten.

Daneben zeigt sich unsere Bedeutung für die kleinen und mittleren Unternehmen in der Region tagtäglich in vielen Kundengesprächen. Unsere Kunden bestätigen uns immer wieder: Im Sinne eines vertrauensvollen Miteinanders ist die Bedeutung einer Hausbank und einer gewachsenen partnerschaftlichen Beziehung wichtiger denn je.

Drei Beispiele auf den folgenden Seiten belegen: Wohl dem, der eine Hausbank hat.

**SPARKASSE KREFELD | PARTNER FÜR
MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN.**



„KREDITE MÜSSEN FLIESSEN, WENN SIE BENÖTIGT WERDEN.“

Georg Hanka

Gartenbau,

Kempen-St. Hubert

Das hat sich Georg Hanka wohl nicht träumen lassen, als er in den Neunziger Jahren die Gärtnerei seiner Eltern in St. Hubert übernahm. Der Gartenbaubetrieb Hanka am östlichen Ortsrand ist zu einer Art Muster- und Vorzeigebetrieb herangewachsen, gerne auch besucht von Landespolitikern.

Jüngst war NRW-Landwirtschaftsminister Eckhard Uhlenberg zu Gast und zeigte sich beeindruckt: „Der Niederrhein zählt zu den wichtigsten Wachstumsregionen für Gartenbau in Deutschland und wird in der Blumen- und Zierpflanzenproduktion seine internationale Position gemeinsam mit der Region Venlo in den nächsten Jahren weiter ausbauen. Hanka ist ein typisches Beispiel für die hier tätigen Familienbetriebe, die mit kräftigen Wachstumsschritten, qualifiziertem Personal und innovativen technischen Lösungen ihre Marktposition behaupten.“

Selbstverständnis des Unternehmers

Das Klischee vom Gärtner mit dem Strohhut wollte Georg Hanka, 47, nie bedienen. Die Endverkaufsgärtnerei seines Vaters hat sich in den letzten Jahren zu einem Gartenbauunternehmen entwickelt.

So hat er den Betrieb mit den Jahren in die Zukunft geführt. In drei Betriebsteilen auf einer Anbaufläche von derzeit etwa 33.000 qm beschäftigt Hanka mittlerweile 18 Mitarbeiter, darunter eine Gartenbauingenieurin, drei Meister und drei Azubis sowie bedarfsweise Saisonhelfer aus osteuropäischen Ländern. In der sechsköpfigen Familie scheint die Nachfolge auch in der dritten Generation gesichert zu sein. Der äl-

teste Sohn von vier Kindern studiert bereits Gartenbau.

Mit einem Gespür für Marketing und wichtige Strömungen hat Georg Hanka sich der Netzwerkinitiative „Agrobusiness Niederrhein“ mit Sitz in Straelen angeschlossen, die den Agro-Standort angemessen positionieren will. In der Kampagne „Natürlich Niederrhein“ präsentiert er sich als Prototyp eines modernen Agrobusiness-Unternehmers, der in seinem Betrieb modernste Produktionstechnik einsetzt.

Qualität und zufriedene Mitarbeiter

„Qualität“ ist für Hanka der zentrale Begriff, beginnend bei der Auswahl der Mitarbeiter, die fachlich fit und flexibel sein müssen. Sein Credo: Zufriedene Mitarbeiter sind das A und O. Dabei spielt auch die Fortbildung eine wichtige Rolle. Zuletzt hat er der Belegschaft das Erlebnis eines Coachings gegönnt, wovon ein eng beschriebenes Flipchart im Aufenthaltsraum zeugt. Stichworte zum Selbstverständnis und zu den Zielen belegen die Ernsthaftigkeit des Vorhabens.

Hanka sieht die Verbindung von Mensch und Technik als Herausforderung und bietet moderne Arbeitsplätze mit geregelten Arbeitszeiten. Andererseits verlangt er viel. „In der Saison von Mitte April bis Juli geht es hier auch schon mal 12 oder 13 Stunden zur Sache, dafür arbeiten wir im Winter weniger“, erklärt der Unternehmer. Die Stammbelegschaft hat sich mittlerweile an den Arbeitsrhythmus gewöhnt. Nach dem Hochbetrieb in Frühjahr und Sommer kehrt in der zweiten Jahreshälfte zunehmend Ruhe ein.



Georg Hanka

Heinz-Theo Peters, Firmenkundenbetreuer

„Die Firma Hanka ist ein herausragendes Unternehmen im Agrobusiness-Sektor. Zugegeben, vor meinem ersten Gespräch mit dem Unternehmer hatte ich das Bild einer großen, aber klassischen Gärtnerei vor Augen. Vorgefunden habe ich jedoch einen hochspezialisierten und technisierten Produktionsbetrieb unter professioneller Leitung, der sich fortlaufend weiterentwickelt.“





Im Winter, der „absoluten Nullzeit“, wie er sie nennt, gönnt Hanka sich und den Mitarbeitern eine Phase des Durchatmens und der Selbstbesinnung. Zu Weihnachten hat er ihnen Kickboards geschenkt. Durchaus auch mit Hintergedanken: So ist jederzeit die Mobilität auf dem Betriebsgelände gewahrt, wenn es in der Hochsaison brummt.

Pflanzenproduktion

Das Gartenbauunternehmen Hanka entwickelt, produziert und vermarktet im Wesentlichen drei Sorten Topfpflanzen für Balkon, Terrasse und Garten: Jasminblütiger Nachtschatten (*Solanum jasminoides*), Strauchmargeriten (*Argyranthemum frutescens*) und Enzianbäumchen (*Solanum rantonnetii*). Bevorzugte Wuchsformen sind die hochgebundenen Pyramiden und die hängenden Ampeln.

Alle Pflanzen werden durch eigene Mutterpflanzen vermehrt. Bis April sind schon 40.000 Jasmin-Stecklinge für 2011 gezogen und werden bei durchgehend 15 bis 20 Grad Lufttemperatur (am Betonboden 22 Grad) gehegt und gepflegt. Die Kulturen werden nach dem Eintopfen gegen Blattläuse behandelt, aber nur mit einem Drittel der vorgeschriebenen Konzentration. Der Einsatz von Sprühtechnik ermöglicht eine geringere Dosierung des Pflanzenschutzmittels. „Das machen wir schon seit Jahren, und es funktioniert bis heute sehr gut.“

Erfindungsreichtum im Detail

Vieles, was Hanka während seiner Auslandsaufenthalte gelernt hat, setzt er heute im eigenen Unternehmen um. Die gesamte Gärtnerei in Kempen hat zum Beispiel einen Betonboden für Ebbe-Flut-Bewässerung. „Das ist für mich das Ei des Kolumbus.“

Ein wichtiges Betriebsgerät ist der Stapler mit einer Spezialgabel für den Transport der Pflanzen zum Arbeitstisch, weil auf dem Boden an der Kultur nicht gearbeitet wird. Sind die Beete im Kulturbereich leer, werden sie mit der Kehrmachine gereinigt. Hygiene ist wichtig für eine gesunde Kultur in der gewünschten Qualität.

Mit dem hohen technischen Einsatz von zum Teil selbst entwickelten Maschinen wie einer vollautomatischen Sortier-, einer Schneide- und einer Bindemaschine wird die Arbeit für die Mitarbeiter erleichtert und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit verbessert.

Ein weiteres Beispiel für den Erfindungsreichtum im Detail: Um die Jasmin-Pyramiden in die gewünschte Form zu bringen, hat Hanka eine Rankhilfe selbst entwickelt, die patentgeschützte „Hanka-Pyramide“. Das Spalier wird noch vor dem Einsetzen der Pflanzen am Band in den Topf gesteckt und geht mit dem Gefäß sofort eine feste Verbindung ein. Ein weiterer Vorteil ist die selbstführende Unterstützung der jungen Triebe beim Ranken, ohne dass diese vom Menschen angebunden werden müssen. Das bedeutet eine enorme Arbeitserleichterung, denn sonst müssten die Spaliere dreimal aufgebunden werden.

40.000 dieser Rankstäbe aus Kunststoff hat Hanka in dieser Saison im Einsatz. 2011 wird die gesamte Produktion umgestellt auf Hanka-Pyramiden.

Hightech im Gartenbau

Im Rahmen des Umwelt- und Ressourcenschutzes heizt Hanka sein Unternehmen mit Erdwärme. Empfindliche Sensoren geben Impulse für die Steuerung von Wasser, Heizung und Düngung. Alles zusammen ist perfekt vernetzt, damit die Pflanzen optimal wachsen. Er setzt Wärmepumpen und eine energiesparende Fußbodenheizung zur Erwärmung seiner Gewächshäuser ein und kann somit die Energiekosten halbieren.

Zusammen mit Andre Nowosadek von der Firma RAM-Service hat er seinen Gartenbaubetrieb zu einem der modernsten am Niederrhein entwickelt: Ein Dach aus Hightech-Folie sorgt für optimale Lichtausbeute im Gewächshaus und minimiert gleichzeitig Energieverluste. In den Zwischenraum der Folie wird Luft gepumpt, dieses Luftpolster dient zur Isolierung. Zusammen mit Energieschirmen bringt es eine zusätzliche Wärmedämmung.

Ohne diese Unterstützung durch technische Lösungen wäre der schnelle Umschlag der Kulturen

während der Saison kaum zu bewältigen. „Im Durchschnitt schaffen wir es, die Flächen von Mitte April bis Mitte Juli zweieinhalb Mal zu belegen.“

Die Vermarktung der Pflanzen erfolgt über den Agrobusiness Partner Landgard e.G. und deren Versteigerung „Veiling Rhein-Maas“. Dabei versucht er, je ein Drittel des Absatzes über die Versteigerung, den Versand und über die Abholmärkte zu erreichen. „Die Abholmärkte sind für uns sehr wichtig, weil wir mit deren Hilfe die Ware gut verteilen können.“ Krönung der Hanka-Züchtungen ist die „Queen Jasmin“, der vor der Auslieferung auf der Pyramidenspitze eine Goldkrone appliziert wird. Marketing ist alles, weiß Hanka.

Die Sparkasse schätzt der Unternehmer aus gutem Grund als Hauptbankverbindung. Für die Finanzierung der permanenten Betriebserweiterungen und Innovationen benötigt er einen verlässlichen Partner, der für regionale Nähe und schnelle Entscheidungen steht. „Angesichts der Wachstumssprünge ist viel Kommu-

nikation nötig. Kredite müssen fließen, wenn sie benötigt werden. Just in time.“ Das leistet die Sparkasse.

Ausblick

Der Niederrhein als Grundlage ist dem Unternehmer wichtig. Hanka, der Auslandserfahrungen in den USA, in Spanien und Dänemark gesammelt hat, bekennt sich dazu: „Hier ist der beste Standort in Europa. Wir denken europäisch und haben keine Angst vor der Zukunft.“

Im Ausbau befinden sich derzeit weitere 6.000 qm Anbaufläche unter Folie mit automatisch gesteuerter Sortieranlage, der ersten ihrer Art in NRW. Nur in Holland gibt es bereits vier vergleichbare Anlagen. Zum Einsatz kommt als Eigenentwicklung eine lasergesteuerte Schneidemaschine mit Absaugvorrichtung für die Blätter. Hanka: „Wir werden nicht allein größer, sondern auch immer besser. Das ist ganz wichtig.“





„KURZE ENTSCHEIDUNGSWEGE UND REGIONALES DENKEN.“

Niemann+Frey GmbH,

Krefeld-Uerdingen

Im Februar 2010 ist der Motorrad- und Scooter-Zulieferer Niemann+Frey GmbH umgezogen und hat auf einer Fläche von 21.000 qm inklusive Reserveflächen sein neues Logistikzentrum im Uerdingen Norden in Betrieb genommen, verkehrsgünstig gelegen mit Blick auf den Autobahnzubringer zur A57. Der alte Standort an der Bischofstraße in Oppum bot dem expandierenden Großhandel, der mehr als 60.000 Artikel vom Motorradreifen bis zur Schraube abrufbereit für den Fachhandel vorhält, keine Erweiterungsmöglichkeiten.

Eine unternehmerische Entscheidung

Die Entscheidung für diese Millionen-Investition musste der Geschäftsführende Gesellschafter Gerd Frey zu einem Zeitpunkt treffen, als die Finanzkrise gerade auf die Realwirtschaft übergriff und niemand wusste, wie es weitergehen würde. Der Schritt hat ihn einige schlaflose Nächte gekostet, räumt er im Rückblick ein, und war mit vielen Unwägbarkeiten behaftet. Denn eigentlich war alles ganz anders geplant.

Ursprünglich hatte der Großhändler nicht in eigener Regie bauen wollen, sondern einen Investor gefunden, der die Immobilie errichten und an das Unternehmen vermieten wollte. Als die Finanzmärkte aber im Herbst 2008 ins Trudeln gerieten, musste der Investor, ein großes amerikanisches Unternehmen, das in Krefeld schon einige Projekte errichtet hatte, alle neuen Investitionen zurückstellen.

Eine kritische Situation: Einerseits standen die Kreditzinsen auf einem historischen Tiefstand; andererseits waren die Wirtschaftsprognosen höchst unsicher, und „Kreditklemme“ wurde zu einem Unwort. Dennoch entschied sich die Geschäftsführung innerhalb kurzer Zeit dafür, ermutigt

durch die konstruktiven Gespräche mit der Sparkasse, die Neubau-Investition selbst zu schultern. Weil Unternehmer Frey auf die Fragen der Sparkasse die richtigen Antworten hatte und die Sparkasse ihrerseits die Strategie plausibel fand, stand am Ende fest: Es wird mit Kreditmitteln gebaut.

Für die Haltung der Sparkasse findet er lobende Worte: „Die Sparkasse kann alles, was Großbanken auch können. Nur finde ich hier auch die Philosophie, die unserem Unternehmen sehr entgegenkommt: kurze Entscheidungswege und regionales Denken. Die persönlichen Gespräche fanden im Zeichen gegenseitiger Wertschätzung statt. Was einmal mehr belegt: Über das Internet allein können sich keine persönlichen Beziehungen entwickeln.“

Das neue Logistikzentrum

Nach der Kreditentscheidung ging es schnell, fast so rasant wie auf seiner Aprilia, mit der Gerd Frey bei schönem Wetter am Wochenende über Land fährt. Der erste Spatenstich für das neue Logistikzentrum erfolgte am 1. Juli 2009; kurz vor dem Weihnachtsfest wurde der Neubau schlüsselfertig übergeben; Ende Februar 2010 war der Umzug von der Bischofstraße abgeschlossen.

Die Versandmitarbeiter bewegen sich nun auf einer Lagerfläche von 7.500 qm zwischen Hochregalen mit einer Regalböden-Länge von acht Kilometern. Weitere Kennzahlen einer leistungsfähigen Logistik: 60.000 Lagerplätze, 650 laufende Meter Palettenregale mit 4.000 Stellplätzen und acht Laderampen. Zur Vernetzung der computerisierten Arbeitsplätze in Vertrieb und Versand wurden im neuen Gebäude 19.000 Meter Datenkabel gezogen.



Uwe ten Eicken und Gerd Frey

Rainer Thoeren, Firmenkundenbetreuer der Sparkasse Krefeld:

„Die Firma Niemann+Frey überzeugt als professioneller Dienstleister für den Handel mit hochwertigem Zubehör und Ersatzteilen für Motorräder und Scooter. Diese Professionalität in allen Detailfragen zeigte Herr Frey auch in den Gesprächen für die Errichtung seiner neuen Gewerbeimmobilie sowohl gegenüber dem Bauunternehmen als auch uns als Finanzierungspartner. Seine stets verbindliche und verlässliche Art sowie die offene Kommunikation haben uns schnell überzeugt. Wir freuen uns, dass wir dieses Investitionsvorhaben begleiten durften.“



Details überraschen

Einige Details überraschen zunächst, belegen auf den zweiten Blick aber, wie durchdacht das Konzept ist. So sind die unzähligen Kleinteile wie Schrauben und Federn in Pappkartons und nicht in Kunststoffbehältnissen sortiert. Der Brandschutz lässt grüßen. Im Falle eines Falles würde das Löschwasser aus 800 Sprinklerköpfen die Kartonage schnell durchfeuchten und so für einen zusätzlichen Schutz sorgen.

Das manuelle Picksystem hat Niemann+Frey auch im Neubau beibehalten und ist damit dem Rat eines Logistikprofessors gefolgt, der von der Automatisierung der Auftragszusammenstellung abriet. Die Begründung: Der Mensch kann abseits standardisierter Abläufe einfach flexibler reagieren.

An 16 Versandstraßen und sechs Packstationen brummt der Betrieb auf Hochtouren. Moderne Technik sorgt dafür, dass bei der Abwicklung der Bestellungen alles reibungslos läuft. Bereits wenige Minuten nach Auftragseingang ist die bestellte Ware versandfertig zusammengestellt, fakturiert und so gut wie un-

terwegs. An den acht Laderampen herrscht nonstop reger Betrieb. Ausgeliefert wird über Nacht im gesamten Bundesgebiet und auch in vielen Teilen Europas. So garantiert der Zulieferer seinen Kunden: Was bis nachmittags um 16 Uhr telefonisch oder online bestellt wurde, ist garantiert per Nachtexpress bis zum nächsten Morgen im Geschäft, sogar in Südfrankreich.

Blick zurück in die Firmengeschichte

Die Wurzeln von Niemann+Frey gehen auf das Jahr 1935 zurück, als Richard Niemann an der Leyentalstraße in Krefeld einen Fahrradgroßhandel gründete. Mit der aufkeimenden Liebe der Deutschen zu „Bella Italia“ hatte Niemann 1965 ein Vespa-Depot eingerichtet. Die „Vespa“, der von Piaggio gebaute Motorroller, wurde zur Kultmarke und verkörperte ideal das italienische Lebensgefühl, was durch Filme wie Fellinis „La strada“ oder „Ein Herz und eine Krone“ mit Gregory Peck und Audrey Hepburn noch forciert wurde, in denen die „Vespa“ eine Hauptrolle spielte. In diesen Jahren verschickte Niemann die Ersatzteile mit der Post, die mehrere Tage unterwegs waren. Die schöne, alte Zeit des Wirtschaftswunders ...



1988 übernahm Gerd Frey die Firma und fand auf 300 qm ein reines Vespa-Depot vor. Seine erste Aufgabe bestand darin, sich von der 95-prozentigen „Monokultur“ zu verabschieden und unabhängig von Vespa zu werden. Er öffnete den Großhandel für andere Marken und Ersatzteile von Motorrädern ganz allgemein. Reifen von Pirelli oder Continental vertrieb er von nun an ebenso wie Nolan-Helme oder Varta-Batterien. Trotz dieser Diversifizierung wurde das Unternehmen zum weltweit größten Abnehmer für Zubehör und Teile von Piaggio-Fahrzeugen und Scootern, wie der gute, alte Roller heute neudeutsch heißt.

Dualer Vertrieb

Das Großhandelshaus versteht sich als Dienstleister. Mit der Akzeptanz und dem Aufstieg des Internets als Business-Plattform etablierte sich Niemann+Frey im E-Commerce. Ein gutes Beispiel ist die internetgestützte Artikelsuche INA, mit der die registrierten Kunden kostenlos gewünschte Verschleiß- und Ersatzteile für alle gängigen Motorradtypen suchen und ordern können. Neben der eigenen Handelsplattform ausschließlich für den Fachhandel (ohne Endverbraucher) ist Niemann+Frey heute in der Bike- und Scooter-Branche beim großen Online-Versand Amazon einer der großen Spezialanbieter.

Trotz der Möglichkeit zum Online-Ordern und -Bezahlen bleibt das Unternehmen seiner dualen Vertriebsstruktur treu. Prokurist Uwe ten Eicken beschreibt die Firmenphilosophie so: „Die persönliche Betreuung unserer Kunden durch einen qualifizierten Außendienst und der Telefonkontakt unserer Innendienstmitarbeiter zum Kunden sind auch im Internetzeitalter nicht zu ersetzen. Würden wir das outsourcen, würden wir auch unsere Kunden abschaffen.“

4.000 Fachhändler zählen zu den regelmäßigen Abnehmern, aber auch Branchenriesen wie ATU. Unter 100.000 Ersatz-, Zubehör- und Verschleißteilen kann gewählt werden; ständig auf Lager sind 49.000 Teile. Damit nimmt der Uerdinger Großhandel dem Fachhandel die Last zu großer Lagerkapazitäten ab und gilt heute als größter Händler in Europa für Scooter-Teile.

Designpreis für eigenes Topcase

Bereits seit Jahren hat Niemann+Frey den Markt immer wieder durch Eigenentwicklungen bereichert, vor allem beim Chromzubehör wie Spiegel, Gepäckträger oder Schutzbügel für Vespa, die im Unterschied zu Billigware aus China als wertige Produkte unter dem Label „Logoscooter“ vertrieben werden.

Erst kürzlich erhielt die Neuentwicklung eines in Deutschland designten und produzierten Koffersystems für Motorräder und Roller den renommierten Red Dot Design-Award 2010. Das „Eyecase“ ist gegenüber den herkömmlichen Topcase-Produkten eine innovative Weiterentwicklung. So hat der mit der Entwicklung beauftragte Industriedesigner die Handhabung des Öffnungsmechanismus konsequent aus Sicht des Motorradfahrers gedacht. Das „Eyecase“ lässt sich einhändig auch mit Handschuhen öffnen.

Ausblick

In Zukunft will die Geschäftsführung zunächst einmal durchatmen, nicht zuletzt auch im Interesse der 60 Mitarbeiter. Gerd Frey resümiert: „In den vergangenen Jahren bot sich für uns eine gute Möglichkeit, auf den europäischen Nachbarmärkten Fuß zu fassen. Diese einmalige Chance mussten wir einfach ergreifen und haben deshalb viele Dinge auf einmal angepackt. Jetzt geht es darum, in ein ruhigeres Fahrwasser zu gelangen und die Prozesse zu optimieren.“





„DIE ENTSCHEIDUNGEN FALLEN IN KREFELD.“

Siebert & Möller GmbH & Co. KG, Krefeld-Linn

Die fertig gestellten Bauwerke des Stahlbau-Unternehmens Siebert & Möller GmbH & Co. KG, Firmenkürzel: S+M, können sich sehen lassen. In jeder Hinsicht. Nehmen wir das Krefelder Eisstadion „König Palast“, die Heimstatt des Eishockey-Bundesligisten Krefeld Pinguine. In nur drei Monaten hat S+M seinerzeit die 600 Tonnen schwere Stahlkonstruktion, die 10.000 qm große Dachfläche und die Gasbetonwand inklusive der charakteristischen Blechverkleidung als Komplettbau an der Westparkstraße montiert.

Auch im Nordpark-Stadion der Gladbacher Borussia stammt die 3.000 Tonnen wiegende Stahlträgerkonstruktion von Stadionsdach und Treppentürmen aus den S+M-Werkshallen an der Fegeteschstraße in Linn.

Doch S+M fertigt nicht nur für Sportanlagen. Wer im Airport Düsseldorf den überdachten Gehweg entlang des Terminals C nutzt oder über die Fußgängerbrücke zum Maritim-Hotel geht, vertraut ebenfalls auf die Stabilität der Stahlkonstrukte aus Krefeld.

Stahlbau in der dritten Generation

Neben diesen weithin bekannten Referenzobjekten plant, produziert und montiert S+M alle möglichen Stahlbauteile für Schwerindustrie und Chemieanlagen, für Fabrikations- und Lagerhallen. Vorzugsweise in Nordrhein-Westfalen, Hand in Hand mit renommierten Bauunternehmen oder auch als schlüsselfertiger Komplettservice.

Stahl ist der Werkstoff, mit dem der Geschäftsführende Gesellschafter Karl-Alexander Siebert, diplomierter Bau- und Wirtschafts-Ingenieur, sein Berufsleben lang zu tun gehabt hat – und das nun schon in der dritten

Familiengeneration. Fast schwärmerisch beschreibt er die Eigenschaften: „Stahl besitzt hohe Festigkeit bei gleichzeitig geringem Gewicht und hat hervorragende Schweißbarkeit. Die Formenvielfalt macht Stahl zu einem der vielseitigsten Materialien überhaupt.“

Die Affinität zum Stahl geht auf die Großvätergeneration zurück, auf die Ingenieure Siebert und Möller, die in Linn direkt nach dem Ersten Weltkrieg ein großes Grundstück erwarben und 1920 einen Reparaturbetrieb für Lokomotiventender und Eisenbahnwaggons errichteten. Die Firmengründer Siebert und Möller hatten zuvor bei Krupp als Ingenieure gearbeitet und am Bau der Rheinhäuser Eisenbahnbrücke über den Rhein mitgewirkt. In der Kooperation mit dem Eisenbahnausbesserungswerk in Oppum sahen sie eine gute Basis für ihre Firmengründung. Darüber hinaus tüftelten die beiden Ingenieure an einem Motor für Motorräder, sehr fortschrittlich mit oben liegender Nockenwelle, der auf der Frankfurter Automobilmesse vorgestellt werden sollte, aber bis dahin nicht fertig und dann auch nicht bis zur Serienreife weiterentwickelt wurde. Nach dieser anfänglichen Suche nach zukunftssträchtigen Geschäftsfeldern landeten Siebert und Möller wieder beim Stahlhochbau für industrielle Anlagen.

1927 verstarb der Firmengründer Albert Siebert und Herr Möller machte alleine weiter. 1945, im Jahr des 25-jährigen Bestehens, legte eine englische Fliegerbombe die Produktionshallen in Schutt und Asche. Der Sohn von Albert Siebert, Karl-Heinz Siebert, trat nach Ende des II. Weltkrieges in die Firma ein und baute mit Firmengründer Möller die zerstörte Firma S+M wieder auf. Nachdem Herr



Freydoun Nader und Karl-Alexander Siebert

Wolfgang Hamacher, Firmenkundenbetreuer

„Unsere Unternehmen verbindet eine über Jahrzehnte währende Geschäftsbeziehung. Seitdem ist sie durch gegenseitige persönliche Wertschätzung, Vertrauen und offene Kommunikation geprägt. In dieser Zeit gab es auch schon sehr anspruchsvolle Aufgaben. Wir haben sie gemeinsam erfolgreich gelöst.“





Möller nach schwerer Krankheit 1957 verstarb, führte Karl-Heinz Siebert den Stahlfertigbau allein weiter. In dritter Generation ist Karl-Alexander Siebert heute Geschäftsführender Gesellschafter, und die vierte Generation mit seinen Zwillingssöhnen steht vor der Tür.

Wie eine Duplizität der Ereignisse wirkt es, dass auch der heutige Firmenchef und sein Geschäftsführer Freydoun Nader beide Ingenieurskollegen bei Krupp waren. Der gebürtige Iraner Nader erinnert sich noch gut an seinen ersten Arbeitstag bei S+M, als er am 1. April 1981 bis 22 Uhr im Büro bleiben musste, um einen Großauftrag aus den USA in trockene Tücher zu bringen. Nach diesem gelungenen Härtetest war die Wandlung vom Statiker zum Vertriebsmann beschlossene Sache.

Produktion, Rationalisierung und Automatisierung

Hauptlieferant des Rohmaterials ist der weltgrößte Stahlproduzent Arcelor Mittal, außerdem Peine Salzgitter oder auch das Krefelder

Handelsunternehmen Aschenbach & Voss. Die vom Stahlhandel zugekauften Bleche und Träger werden dann mit CNC-gesteuerter Säge-Bohranlage, Brennanlage und Scheranlage bearbeitet.

Durch die direkte Übernahme von CAD-Daten aus dem Technischen Büro in die Steuerungen der CNC-Maschinen ist es möglich, Teile von höchster Präzision herzustellen. Die Fehlerquote bei der Trägerproduktion ist um 98% zurückgegangen. Oder anders ausgedrückt: Fehler und Ausschuss gibt es heute so gut wie gar nicht mehr.

Dennoch bleibt auch heute noch vieles schwere körperliche Arbeit, z.B. das anschließende Zusammenbauen der einzelnen Teile zu Baugruppen. Diese werden dann von hoch qualifizierten Schweißern verschweißt. Die Schweißer stehen unter einer permanenten Qualitätskontrolle und werden vom Schweißfachingenieur überwacht. Alle drei Jahre werden die Zertifikate und Schweißproben von der Schweißtechnischen

Lehr- und Versuchsanstalt kontrolliert und der gesamte Betrieb wird wieder für die nächsten drei Jahre zertifiziert und zugelassen.

Im letzten Produktionsschritt werden dann die bis zu 30 m langen und 20 Tonnen schweren Konstruktionsteile in die moderne Lackierhalle gehievt, wo sie zu Korrosionsschutzzwecken beschichtet werden.

Die fortschreitende Rationalisierung der Produktionsabläufe hat auch bei S+M zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen geführt. Von ehemals 170 Arbeitsplätzen sind 70 Mitarbeiter geblieben. Stolz ist die Unternehmensführung auf das große Technische Büro mit acht Ingenieuren und Konstrukteuren sowie einem Statiker.

In diesem Büro wird die Entwicklung der Zeit besonders deutlich. Noch vor Jahren beherrschten große Zeichenbretter den Raum. Dann kamen die Computer; damit einher ging das anfängliche Fremdeln mit der neuen Technik. Heute sitzen die Konstruk-

teure am PC und lassen mit Hilfe der AutoCAD-Software tonnenschwere Stahlträger gleichsam schwerelos über den Bildschirm gleiten, drehen und wenden sie dreidimensional und definieren Bohrlöcher und Schweißstellen. Nun macht ein Computer bekanntlich nur das, was man ihm eingibt, und so bleiben das Konstruktionsverständnis, das Know-how und die Erfahrung der Ingenieure das große Kapital von S+M.

In den Produktionshallen, wo gefräst, gebohrt und geschweißt wird, hat ebenfalls die Automatisierung Einzug gehalten. Besonders deutlich wird das an der immer höheren Geschwindigkeit, mit der die rotierenden Bohrspitzen nach CNC-Vorgaben aus dem Technischen Büro nahezu butterweich durch den harten Stahl dringen und akkurat die Bohrlöcher setzen. Nach 400 Lochbohrungen muss der Maschinenführer die Bohrspitze wechseln. Schon ein paar Sekunden Zeitgewinn pro Bohrloch summieren sich im Workflow auf 100.000 Löcher hochgerechnet ganz schnell zu einem riesigen Produktionsvorsprung.

Zeitgewinn ist auch in dieser Branche Geld wert, wie Geschäftsführer Nader sagt: „Natürlich sind Qualität und Preis grundsätzlich von sehr hoher Bedeutung. Doch darüber hinaus müssen wir Termine exakt einhalten, denn sonst verschiebt sich der Bau eines Projektes nach hinten, was Einnahmeausfälle zur Folge hätte.“

Wirtschaftskrise gut überstanden

Stahlbauer wie S+M spüren Wirtschafts- und Branchenkrisen besonders deutlich, wenn auch mit einer zeitlichen Verzögerung. „Wenn es dem Maschinenbau schlechter geht, kommt das ein Jahr später bei uns an“, sagt Karl-Alexander Siebert.

So erlaubte die Auftragslage und Auslastung der Produktion im Geschäftsjahr 2007 noch „Hummer und Kaviar“, wohingegen 2008 lediglich „Wasser und Brot“ angesagt waren. Als „Glück“ empfanden die S+M-Chefs den 2009 abgewickelten Auftrag für Umbau und Sanierung des Braunkohlekraftwerks in Neurath.

Jetzt aber deutet die Konjunkturkurve wieder nach oben, und die beiden Geschäftsführer stellen Überlegungen an, die Betriebsfläche zu erweitern und eine neue Halle zu errichten, um die Produktionsprozesse noch rationeller zu gestalten. Derzeit befinden sich Siebert und sein Kollege Nader in der „Denkphase“. Immerhin ist der Kauf des für die Erweiterung benötigten Grundstücks bereits realisiert.

In Zeiten wie diesen ist es besonders wichtig, einen Partner wie die Sparkasse an seiner Seite zu wissen. Ob Vor- und Zwischenfinanzierung der Stahllieferungen, Maschinen-Leasing oder die angedachte Finanzierung der Erweiterung – S+M lobt an der Sparkasse die regionale Nähe und Verbundenheit. Siebert würdigt: „Die Entscheidungen fallen in Krefeld in Kenntnis der Unternehmerpersönlichkeit, der Branche und der individuellen Gegebenheiten. Das ist der wesentliche Unterschied zur Geschäftspolitik von Großbanken, wo ein Kreditantrag mehrere Instanzen durchläuft, bis er eventuell fernab entschieden wird.“



Die Sparkasse zeigt ihr Gesicht.

So eine Sparkasse hat viele Gesichter. Genau genommen: mehr als 1.700. Frauen und Männer. Jüngere und Ältere. Bankkaufleute oder Kaufleute für Bürokommunikation. Sachbearbeiter oder Referenten in Stabsabteilungen. Kundenberater oder Leiter in Geschäftsstellen. Alle diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen stehen für unsere Sparkasse.

Viele von ihnen engagieren sich neben dem Beruf auch in ihrer Freizeit. Für ihren Sportverein. In der Kirche. Im Gesangverein. In Fördervereinen für kulturelle oder soziale Einrichtungen. Dort sind sie zwar eigentlich als Privatperson Mitglied, aber doch immer auch Repräsentanten der Sparkasse.

Mit ihrem Engagement geben sie unserer Sparkasse ein sympathisches Gesicht. Das ist wichtig. Denn eines haben uns die Krisenzeiten vor allem gelehrt: Das verloren gegangene Vertrauen lässt sich nur über persönliche Beziehungen zwischen Beratern und Kunden bewahren oder zurückgewinnen. Und dazu müssen wir miteinander von Mensch zu Mensch ins Gespräch kommen.

Die Personalisierung ist ein Pfund, mit dem wir als Sparkasse gut wuchern können. Weil wir viele gute Gründe auf unserer Seite haben, warum die Kunden uns vertrauen können. Genau genommen: über 1.700 gute Gründe.

Wir möchten nicht nur als Geldgeber für Projekte in den Bereichen Kultur, Sport und Soziales wahrgenommen werden, sondern vor allem auch über das gesellschaftliche Engagement unserer einzelnen Mitarbeiter. Damit wollen wir zeigen: Wir sind für alle Menschen in der Region da.

Deswegen zeigt die Sparkasse auf den folgenden Seiten ihr Gesicht. Oder besser: einige ihrer Gesichter.

SPARKASSE KREFELD
MENSCHEN IN DER SPARKASSE | NÄHER DRAN.



Rainer Buddensiek

Leiter des Firmen- und Gewerbekunden-Centers in Geldern

Rainer Buddensiek, 43, leitet seit April 2009 das Firmen- und Gewerbekunden-Center in Geldern und fungiert als Repräsentant in Geldern. Er gehört unserer Sparkasse seit Juli 1999 an, betreute zunächst Geschäftskunden in Willich und baute dann die Kommunalkundenbetreuung mit Sitz in Krefeld auf und in den Folgejahren aus. Der gebürtige Niederrheiner pflegt als begeisterter Sportler seine Vorlieben für Handball, Laufen und Skilauf, nutzt aber auch ausgiebig das kulturelle Angebot in der Region.

Ehrenamt

In seiner Freizeit engagiert sich Buddensiek als Vorstandsmitglied im Förderverein für die Krefelder Kulturfabrik (Kufa). Zum 25. Jubiläum der Kufa, im Jahr 2008, hat sich dieser Förderverein gegründet und sammelt Spenden für Kufa-Projekte. Denn neben dem bekannten Kulturprogramm mit Musik-, Disko- und Kabarettveranstaltungen werden auch andere Angebote gepflegt.

So gibt es seit 2008 das Sommer-Open-Air-Kino auf dem Gelände der Kufa. Auch ein Radio-Projekt ist in der Umsetzung. Im professionell ausgestatteten Studio werden Sendungen für den Bürgerfunk produziert. Dabei geht es querbeet und total lokal durch Kultur, Sport und Politik. Außerdem steht das Studio Schulklassen zur Verfügung, die hier Anschauungsunterricht im „Radio-machen“ bekommen.

Buddensiek kennt die Geschichte der Kufa seit den Anfängen – also seit 1983. „Vom Charme der Improvisation hat die Kufa nichts verloren, auch wenn heute vieles eingespielter, routinierter und professioneller funktioniert.“ Nach wie vor ist es das Hauptanliegen der Kufa, ein breit gefächertes kulturelles Angebot zu einem kleinen Preis und generationenübergreifend anzubieten. Die Namen der Gaststars sprechen für sich: von Hanns-Dieter Hüsch bis Götz Alsmann, Thomas Freitag genauso wie Georg Schramm, Manfred Mann und die „Toten Hosen“, Seeed und Juli. Ganz zu schweigen von (noch) namenlosen Nachwuchsinterpreten und -künstlern.



Thomas Gütgens

Leiter der Geschäftsstelle St. Hubert

Thomas Gütgens, 37, leitet seit März 2007 die Geschäftsstelle der Sparkasse in St. Hubert. 1993 begann er seine Ausbildung bei der Sparkasse und arbeitete seit Mitte 2002 in St. Hubert als Kundenberater. Er ist verheiratet, wohnt in Dülken und engagiert sich in vielen Lebensbereichen – nicht nur in der Kommunalpolitik, sondern auch im Brauchtum als Senator der Narrenakademie Dülken.

Ehrenamt

Ein besonderes Anliegen ist ihm das Engagement für den Viersener Verein „Freunde von Kanew“, bei dem Gütgens im Vorstand für die Finanzen zuständig ist.

Kanew ist eine kleine ukrainische Stadt zwischen Kiew und Tschernobyl und seit 1993 eine Partnerstadt Viersens. Bis heute leiden die Menschen dort an den gesundheitlichen Folgen der Reaktorkatastrophe von 1986 und müssen zudem mit dem wirtschaftlichen Niedergang fertig werden.

„Nachdem ich zum ersten Mal von den Menschen gehört habe, wusste ich: Hier muss ich helfen“, sagt Gütgens und urteilt: „Das ist eine gelebte Städtepartnerschaft. Hier sind Freundschaften entstanden, die dazu beitragen, dass die Menschen sich und die unterschiedlichen Kulturen besser verstehen.“

Die „Freunde von Kanew“ haben bisher über 58 Lastwagen mit Hilfsgütern nach Kanew gebracht, für über 70 schwerstkranken Kinder eine Behandlung in deutschen Krankenhäusern organisiert, eine Altenstube eingerichtet, in der alte Menschen versorgt werden können, sowie eine Kinderklinik nach Viersener Vorbild renoviert, modernisiert und eingerichtet. Geld- und Sachspenden sind jederzeit willkommen. Die Sachspenden werden viermal im Jahr per Lastwagen nach Kanew gebracht; Lebensmittel dürfen allerdings nicht mitgenommen werden.

„Ich lade jeden ein, einmal mit nach Kanew zu kommen und sich selber ein Bild zu machen. Der Besuch in dieser alten Stadt lohnt sich wirklich. Die Natur vor Ort ist herrlich, und die Menschen sind hilfsbereit und sympathisch.“



Sabine Haberland-Hoffmann

Ausbildungsleiterin

Sabine Haberland-Hoffmann, 52, ist seit 1996 Ausbildungsleiterin der Sparkasse Krefeld und damit für den Nachwuchs die wichtigste Frau in der Sparkasse. Nach ihrer 1976 begonnenen Lehre absolvierte sie einen typischen Werdegang, arbeitete zunächst in einer Geschäftsstelle und im Kreditbereich, als sie merkte, dass sie das gewisse Etwas mitbringt, um junge Menschen anzusprechen und zu begeistern. Als Anerkennung für das gesamte Ausbildungsteam betrachtet sie die nun zum vierten Mal verliehene Auszeichnung als „Bester Ausbildungsbetrieb“ im Kammerbezirk.

Ehrenamt

Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkasse als Mitarbeitervertreterin, Gleichstellungsbeauftragte, Dozentin an der Rheinischen Sparkassenakademie, Mitglied der IHK-Prüfungsausschüsse für Bankkaufleute und Kaufleute für Bürokommunikation, Vorsitzende des Vereins Haus & Grund Krefeld und für den Niederrhein – ihr Engagement sprengt jeden Rahmen.

Besonders am Herzen liegt ihr jedoch die Arbeit als Vorsitzende im Verein der Freunde und Förderer der Kaufmannsschule Krefeld. Hier erfahren die jungen Menschen die Berufsvorbereitung und -ausbildung im kaufmännischen Bereich. Das Berufskolleg sieht es als vornehmliche Aufgabe, die Jugendlichen optimal auf das Berufsleben vorzubereiten und ihnen die größtmöglichen Startchancen zu bieten.

In einer Zeit des rasanten technologischen Wandels benötigen Bildungseinrichtungen wie die Kaufmannsschule eine moderne technische Ausstattung vor allem in der Kommunikationstechnologie. Diesem Wunsch nach einer modernen IT-Ausstattung stehen jedoch die knappen Haushaltsmittel des Schulträgers entgegen.

Deswegen wurde am 23. Februar 1983 der Förderverein gegründet, der seither alles tut, um notwendige Investitionen für die technische Ausstattung der Kaufmannsschule zu ermöglichen. Daneben unterstützt der Förderverein aber auch bei Bedarf Schülerinnen und Schüler bei Klassenfahrten oder Auslandspraktika.



Heinz-Peter Heggen

Leiter des Electronic-Banking-Centers in Viersen

Heinz-Peter Heggen, 53, begann seine Sparkassenkarriere 1973 und war nach der Ausbildung lange Jahre zuständig für Fragen um die Themen Geldbearbeitung und Zahlungsverkehr. Infolge der Automatisierung der Bankdienstleistungen leitete er zunächst die Gruppe Datenservice und übernahm vor gut zehn Jahren die Leitung des Electronic-Banking-Centers, das u.a. für das Online-Banking und den kartengestützten Zahlungsverkehr zuständig ist. Solange seine Tochter das Gymnasium St. Wolfhelm in Schwalmtal besuchte, war er Vorsitzender des Fördervereins und ist jetzt immer noch Schatzmeister. Radfahren am Niederrhein und Bergwandern in den Dolomiten gehören zu den liebsten Freizeitvergnügen.

Ehrenamt

Seit 2008 ist Heggen stellvertretender Vorsitzender des neu gegründeten Förderkreises des Bethanien-Kinderdorfes in Schwalmtal. Bei einem privaten Nachbarschaftstreffen entstand die Idee zur Gründung; im Rahmen eines Kinderdorffestes stellte sich der Verein einer breiteren Öffentlichkeit vor. Heggen ist sehr zufrieden mit der Entwicklung: „Innerhalb kurzer Zeit konnten wir eine Menge für das Kinderdorf tun. Hier ist eine wirklich nachbarschaftliche Bürgerbewegung entstanden.“

Die Hilfe des Vereins setzt da an, wo die öffentliche Förderung endet. Kinder des Kinderdorfes, die oft ohne Schultasche, Füller, Bücher und anderes Lernmaterial ins Kinderdorf kommen, erhalten durch die

Unterstützung des Freundeskreises eine Startausstattung für das neue Schuljahr. Auch Therapiekosten unterstützt der Freundeskreis, oder gibt Zuschüsse zu Ferienfahrten, die sich die Kinderdorffgruppen sonst gar nicht mehr leisten könnten, oder beteiligt sich an Fahrzeugen oder Therapieräumen im Kinderdorf. Zur Wahrnehmung des Kinderdorfes in der Öffentlichkeit konnte eine Reihe prominenter Mitglieder gewonnen werden. Zu ihnen zählen der TV-Moderator Jörg Pilawa ebenso wie der Fernsehkoch Horst Lichter oder der Alleinunterhalter Guido Cantz. Die bisher größte Einzelspende bekam der Verein aus dem PS-Zweckertrag der Sparkasse. Mit 30.000 Euro wurde die Einrichtung einer Tagesgruppe unterstützt.



Birgit Koenen

Privatkundenbetreuerin in Krefeld

Birgit Koenen, 59, startete nach der Schule 1968 ihre Ausbildung bei der damaligen Stadt-Sparkasse Krefeld und ist seit nunmehr über 40 Jahren so etwas wie eine Frontfrau in der Privatkundenbetreuung. Ihr kommunalpolitisches Engagement hat sie in den Kreistag und in den Stadtrat ihres Wohnortes Tönisvorst geführt. Mit Liebe widmet sich die gebürtige Berlinerin ihren englischen Rosen im eigenen Garten.

Ehrenamt

In der verbleibenden Freizeit engagiert sie sich in der Arbeit für ältere Menschen. Dem Förderverein der öffentlichen Gesundheits- und Altenpflege e.V. in Tönisvorst gehört sie seit der Gründung vor fast 15 Jahren an und ist heute 2. Vorsitzende.

„Nicht krank oder nicht behindert zu sein, ist kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das uns jederzeit genommen werden kann.“ Das ist das Motto, unter dem Birgit Koenen angetreten ist und sich zusammen mit anderen Bürgern um die Lebensqualität älterer Menschen in Tönisvorst kümmert. Das Leben soll auch für Alte und Kranke länger lebenswert bleiben.

„Uns allen ist bekannt, dass die öffentliche Hand wegen leerer Kassen nur das Notwendigste sicherstellen

kann und daher eine gute Gesundheits- und Altenpflege immer schwieriger wird. Im Förderverein sammeln wir deswegen vor allem Spenden.“ Diese Spenden werden eingesetzt, um den bisherigen guten Standard zu sichern und zu verbessern.

Konkret werden moderne, leistungsfähige Geräte für das Krankenhaus angeschafft und der Notfallrettungsdienst unterstützt. Außerdem werden Senioren-Häuser und andere Einrichtungen der Altenpflege gefördert.

Der letzte Spendenaufruf des Vereins war auch gleichzeitig der erfolgreichste. Über 20.000 Euro kamen für einen neuen Notarzt-Wagen für den Standort Tönisvorst zusammen. „So konnte ein wesentlich besser ausgestattetes Fahrzeug als geplant angeschafft werden.“



Peter Luyven

Leiter der Geschäftsstelle Wachtendonk

Peter Luyven, 58, leitet seit 2002 die Geschäftsstelle der Sparkasse in Wachtendonk und blickt auf eine mehr als 40-jährige Tätigkeit bei der Sparkasse zurück. Begonnen hat seine berufliche Laufbahn im August 1969 bei der damaligen Kreissparkasse Kempen-Krefeld. Im Jahre 1980 wechselte der gebürtige Wachtendonker zur Sparkasse Geldern und übernahm Führungsaufgaben in verschiedenen Filialen, bevor der zweifache Familienvater die Leitung in Wachtendonk übernahm.

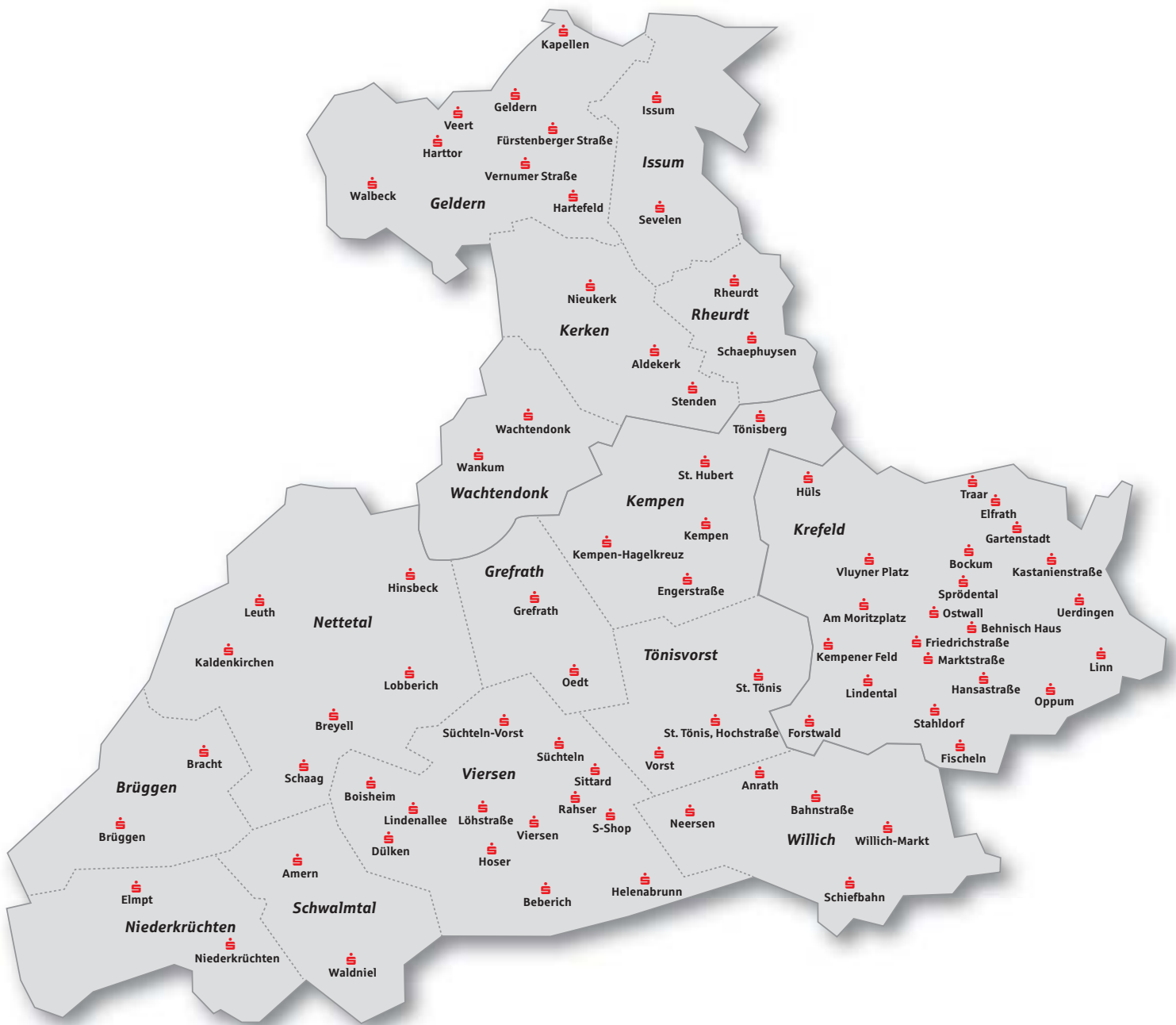
Ehrenamt

In seiner Heimatgemeinde ist Luyven so bekannt wie der sprichwörtliche „bunte Hund“, was auch an seinem weit gefächerten Einsatz für das Gemeinwesen liegt. Fast 28 Jahre war er im Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde tätig, davon 18 Jahre als dessen Vorsitzender. Die Ferienlager „St. Michael“, die seit 1977 durchgeführt werden, sind eng mit ihm verbunden.

In den letzten Jahren hat er sich mit ganzem Einsatz einer völlig anderen Aufgabe gewidmet. So entdeckte der Sparkassenmann im „zarten Alter“ von 50 Jahren seine Liebe zum Laufsport und hat zwischenzeitlich bereits fünfmal die volle Marathonstrecke über 42,195 Kilometer bewältigt. Dabei nähert er sich zunehmend der magischen Vier-Stunden-Grenze.

Weil aber Laufen nur in der Gemeinschaft wirklich Spaß macht, war er maßgeblich an der Gründung der „NiersRunners Wachtendonk 2002“ beteiligt, deren Vorsitzender er seit Anbeginn ist. 2002 fanden sich zwölf Langstreckenläufer zu einer losen Laufgemeinschaft zusammen. Seitdem haben sich immer mehr Frauen und Männer dieser Gruppe angeschlossen, die sich im April 2007 offiziell als Verein gründete und dem Leichtathletikverband Nordrhein angeschlossen ist.

Aktuell zählt der Verein 65 Mitglieder. Angeboten werden als Aktivitäten: Langstreckenlauf bis zum Marathon, Nordic Walking und Walking. Im letzten Jahr liefen die NiersRunners 3.500 Wettkampf-Kilometer bei 220 Starts und waren auf vier Kontinenten unterwegs. Nur ein Start in Australien fehlt noch auf der Landkarte.



Näher dran.

